

Jahre in Pontigny, der französischen Dichterstiftung, war, kommen nicht in Frage, sie können nicht alles liefern, was die Zeit verlangt. Man ist bei uns überhaupt vermutlich zu individuell, um im Stil gemeinschaftlich vorzugehen. Die Einführung würde auch unter allen Umständen auf Schwierigkeiten stoßen, da die Hauptmittel dieses Stils in einer suggestiven Einfachheit bestehen, die kühl, mit äußerster Reserve, stets nur andeutet, die zurückhaltend nicht aus sentimentalischen Gründen, wie des seligen Maeterlinck verzärtelte Gebilde, sondern aus dem ganz bestimmten Grunde ist, um hinter präzise gewählter Form den Gehalt erst finden zu lassen.

Nach diesem Rezept hätten unsere Neoklassiker zu verfahren. Aber nachdem wir eben die Blütezeit unseres Expressionismus gehabt haben, der in weiten Kreisen sogar erst entgegenreift, werden wir uns bescheiden. Kein Verein nimmt sich, in Ermangelung einer Künstlerzunft, der Stiländerung an. Man kann daher die augenblicklichen Neuigkeiten in Deutschland nicht studieren.

Wir rasen einsam. Um uns die Welt bemüht sich um Nüchternheit und Präzision, uns fehlt der Instinkt für die Mechanik des heutigen Geschehens. Die geistige Anstrengung hält bei uns nicht das Leben fest. Es genügt der Wille zum Produzieren, um den darum Bemühten sofort den Boden unter den Füßen verlieren zu lassen. Einer schlupft bei der Romantik, ein anderer beim Naturalismus, ein Teil beim Expressionismus unter, die Zeit wird vom Volk, aber nicht von seinen geistigen Führern erlebt.

Russen und Amerikaner sind zwar in Vielem Gegenpole, sind sich aber des Prinzips der Zeit deutlich bewußt. Diesem kommt die amerikanische Begabung derart entgegen, daß sie vielfach ins Extreme treibt, indem sie sich einem Realismus hingibt, der durch seine Unbeholfenheit und seine Naivetät stört. Ein anders gearteter Teil scheint zu bereuen, daß alles, was Tradition hieß, als Plunder voreilig verbrannt wurde und sucht in einer Art europäischer Romantik wieder Anschluß an Aufgegebenes zu gewinnen.

Das neue Rußland, soweit man es kennt, adaptiert in der bewußtesten Weise die neuen Stilelemente, ein nihilistischer Jongleur, wie Ehrenburg, überspannt fast das Prinzip. Er gibt von allen die deutlichste und konsequenteste Antwort auf den vor uns aufgestapelten Wirrwarr. Die Perspektive ist großzügig, das Greifbare leidet manchmal an Körperlosigkeit. Für Schklowski dagegen existiert nur das Nächstliegende seines Bereichs, das er mit ebenso viel Liebe wie Rücksichtslosigkeit feststellt. Diese Russen sind kaum noch sie selbst, sie haben eine gewaltsame Anstrengung gemacht, um Revolution und die Vorgänge der letzten Jahre anders zu begreifen, als wie sie gemeint waren.